

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender  
**Band:** 231 (1952)

**Artikel:** Konrads Sparhase : Glarnerdialekt  
**Autor:** Schmid, Emanuel  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-375455>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

den Bedingungen auferlegt – die Stadt bildete zwischen Zürich und der Innerschweiz ein Bindeglied von hoher strategischer Bedeutung. Dennoch hatte sie noch im Herbst desselben Jahres das Schicksal mit Glarus zu teilen, da infolge der kriegerischen und politischen Vorgänge die Eidgenossen durch die Bestimmungen der Friedensverträge mit Österreich 1352, bestätigt 1355, beide Orte aus der Bundespflicht entlassen mußten.

Aber diese Friedensschlüsse hatten die fällige kriegerische Auseinandersetzung zwischen den Eidgenossen und ihren Erbfeinden nicht verhindert, sondern lediglich hinausgeschoben. Schon 1368 war Zug zum zweiten Male

erobert. Glarus aber mußte das eigene Leben für die Sache der Freiheit in die Schanze schlagen, als endlich im Zusammenhang mit dem Sempacherkrieg 1386 die Gelegenheit dazu heranreifte. Das Volk hat die Probe am 9. April 1388 ehrenvoll in der Schlacht bei Näfels bestanden und in wenigen Jahren darauf, 1395, durch friedliche Austauschverhandlungen mit der sächsischen Abtissin und durch die 1415 vom Kaiser erreichten Freiheitsbriefe die völlige Unabhängigkeit und damit auch die volle Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft gewonnen. Reichlich spät, erst 1473, ist sie durch die Gewährung der Bundesbriefrevision auf dem Boden der Gleichberechtigung auch formell bestätigt worden.

## Konrads Sparhase Von Emanuel Schmid (Glarnerdialekt)

**Z**u Bruef isch dr Konrad Schlichter gsi i dr Weberii und si Frau, die bekannt echlei wuehl rääch Zibille, dett Weberi. Dr Konrad het im Tagluh d'Zibille im Afort gwerchet, d. h. dr Konrad het eister dr glych Zaltag hei bracht, im Gegeß dr Zibille, der je nah em Zettel bald mih, bald minder uuszalt worde isch.

Die beede heid's recht und schlecht möge g'mache mit huuse und rechne, wie dr ander groß Huuse au. Das wär insowyt alls recht gsi, wenn dr Konrad nüd usg'rechnet d'Lebere uf dr Sunnesyte gmerggt hätti und digg äme Sunntig im ene Zirggel heichu wär.

Dä het's bi dr huusli Zibille ettis abgsetzt, was dr Konrad aber nüd gad hööch gnub het. Es isch aber eso wyt chu, daß si im Büro gad beedi Zaltageggli gholt und am Konrad all Sunntig nu die abzellte Bierrappe glu het und der het si dri gschiggat, sinnet aber, wie ner die strege chännti, uhni daß d'Zibille wüßt dervu.

I dr Schlichteri bruucht's bekanntli groß Bürschte. Ds Gare vum Zettel muß g'tärggt werde, söll's bim Webe nüd allpott abchnelle und dafür isch ebe d'Schlichti da. Die Bürschtehaar sind i Pech igfaßt; aber da git's viel Reperature. Die Haarbüschel khyet digg use und müend wider i Stand gsetzt werde. Das isch e längwylegi Arbeit, die bislang en alte Arbeiter, deheime gmachet het, dem's aber mit dr Zyt au verleidet isch. Dadruß het dr Konrad si Plan gmachet.

Gad e grofi Chunscht isch das Fligge nüd gsi, bald erlernt und dr Schlichtermeister isch froh gsi, daß etter wieder hinder die nüd gad suuberi Biez isch. So het dr Konrad dr Ustrag überchu, die Bürschte z'fligge, äm beschte au gad deheimed, wie's dr ander au gmachet het. Nah Syrabad het denn dr Konrad Bürschte gfliggt, heillos schwarz Finger überchu, au ds Übergwand digg versalbet und damit Zibille nüd gad z'raaß usbegehri, het er ihr us dem Fliggeld au digg zum e Chraam verhulfe und si isch froh gsi, aß er deheimed blibe isch, statt ette zum e Schoppe. Wieviel dr Konrad drmit verdienet, het si nie usebracht. Das het dr Konrad eifach nie bychtet; so schlau isch er gsi und ds Geld khalte; si isch nie druuf chu wo. Aber dr Konrad het g'ait, das gang i Rauch uf, er chaufi digg Zigare, oder es Päggli „Maryland“ druus. Item, d'Zi-

bille isch em nie uf e Streich chu; weder i de Hose, segge, im Kumod oder Chaschte ettis funde.

Aber au dr Konrad het kä Raat gwüßt, wo ner ds Geld verberge chännti. Winggel hättis ja gnueg; aber vor dr Zibille kä sicher und am Änd chännt er selber ds Sach nümme finde. Das wär nuch dümmer.

So isch e par Munet g'gange; digg het's viel, digg wenig abtreit und gad groß Betrag sind's ja nie gsi, die dr Konrad überchu het und allemyl sind au nüd Bürschte kabutt gsi.

Da, per Zuefall, bim Bündelihole uf dr Kuesdili, chunnt em e Idee!

Zum Bürschtefligge het dr Konrad natürlu au Päch brucht und der isch immer im e chlyne Holzchübel gliferet worde und der Chübel isch dr Zibille überal im Weg gstande und uwert gsi, wie ne Gschtrauhuet im Winter. So het dr Konrad ds Chübeli i d'Kuesdili use gschellt under ds Taglicht; zum Schutz nuch es Brettli druf gleit und ds Sach het Fade kha. Dett isch dr Chübel niemert im Weg gstande. Au d'Zibille het nüüt dergege kha und dem Chübel kä Beachtig gschänggt. „Daa, isch ds Gelt am sicherste verforget“, het er gemeint und drby blybe; daa lueget d'Zibille eineweg nie und het au Recht bhalte. Er ninnt die paar Frangge heimli und treit si uf d'Kuesdili, leit si uf ds Päch, leit dr Holzdeggel drüber und kä Mäntsch het dett Geld vermuetet.

Bu Zyt zu Zyt het er äme Samstag, oder Sunntig dr Weg i d'Kuesdili gnub und heimli ettis drvu paggt und alls isch i dr Drnig gsi. Statt nu es Dryerli, het er digg zwei tringge chänne und au ette e Serele bstelle, oder e Portiu Chuttle und Zibille het nüüt gmerggt. Nu isch er nümme so viel heichu mit eme chölige Hunger, wie au schu.

Das isch es Zytli immer eso g'gange. Ds Herz het em Konrad im Eyb glachet, wänn er ds Brettli glüpf und die Frangge und sogar Fränggler da ligge gsy het, so fridli uf em Päch, gryfbereit. Nu mängsmal het d'Zibille gmuulet, wo ner au die Spinnuppe am Ermel überchäm; aber dr Konrad het immer en Kusreed gwüßt und si echlei mih i Acht gnub.

Am meischte het si dr Konrad uf ds Sängerfest gfreut, im Juli. Er isch e guete Bas gsi und au e flysige Sänger. Bi so me Alaß het mä ja immer ettis mih brucht,

as ander Sunntig. Au Zibille het das ygfi und digg brämset mit Rappe gi und gmeint, er söll echlei uf ds Fescht hi spare, er werdi denn ds Geld schu bruuche. Dr Konrad het das au selber dänggt und laht ds Gelt i Rueh.

Alls recht, wenn nu ds Wetter besser gsi wär! Ei Tag wie dr ander chalt und usrüntli, am Ffüüre zueche und das im Juli! D'Sänger heid längi Gfichter gmachet und dr Vorstand g'jaameret und all Morged ä Himmel glueget. Au dr Konrad isch tuuchte gsi, wege dem Päch im Chübel; alls steihert, wie gfröre. Wo ner e frisch Bütz überchunnt, mues er fascht e Meißel nih, bis er es Wöggli deus überchunnt und im Schopf het er alls müse z'erscht im Pfändli uufwärme. Am meischte freut ne, wie die par Zweiffränggler und sogar zwi Süßliber eso schüü daglege sind under em Taglicht; und niemerd het ettis gwüßt drvu. Die will er bhalte für Feschtwii.

Und äntli, wele Gheer uf eimal! Ds Wetter het si ggänderet. Ei Tag schüüner und au heißer, as dr ander, zur Freud vum ganze Dorf. D'Sänger sind lieber a Probe und dr Vorstand überchunnt all Händ voll z'tue. Dr Lehrer isch mit de Chind i Wald, gu Tannchries hole; d'Jumpsere und Fraue heid Kränz gmachet für die Triumpfböge; böch Stange sind mit Fäne und Schlagge gschmügg worde und d'Lüt heid ihre Hüüser ufeputzt.

Am Feschttag selber isch d'Sunne prächtig über e Büchel chu; es isch am Vormittag schu heiß worde; dr Konrad het schu si Sunnelebere gmerggt. D'Zibille het ehm bim z'Morgeesse e par Frangge hargleit, übr z'Drindäri use und ehm bim Sängenzeichbeahöfte aarunge, er mög au ordeli si und am Abed aaständig heichu, und nüü e helle Speeti. Die andere Sänger heid si au nüü gsummt, sind buschlewys uf dr Gas gstande und d'Musikante mit em Hore under am Arme zu ihre Lütte. Die Herre vum Vorstand heid gad e Gattig gmachet, mit d große Masche am Ermel, oder gelb Mappe i dr Hand und d'Feschtjumpsere stellet si schu hinder e Fändri und d'Musig. Dr Konrad isch gsi, wie uf Stufe. So lang d'Zibille da isch gsi, het er doch nüü uf d'Rueßdili chänne im Sunntiggwand, gu dr lang verheimlichtet Zueschuß hole.

Äntli isch si i d'Chuchi zum Gschierspüele und dr Momant het dr Konrad benutzt, dur d'Leitere hantli use i d'Rueßdili. Alls isch guet ggange; es isch aber hööschti Zyt. Uf d'Spinuppe het er au Acht kha und ninnt dr Rangg zu Pächchübeli.

Aber, ohä les! Was isch au daas? Ds Brettli isch absyts glege; vu Gelt kä Gspur, rein nüü mit umme, weder Grobs no Süs! Im Pächteer inne alls libere-ment. A heiteri Nareisig!

I syner Hascht het dr Konrad das letschtmal vergesse, dr Deggel recht z'legge; i dene heiße Tage het ds Taglicht wie nes Brännglas uf das Pächteer gshine und alls isch mueslind worde und die Süßliber und Zweiffränggler inegrünne und so verschwunde.

Am Konrad het sys Flueche nüü viel gnüßt. Die Dinger het er mit eme Chnebel welle usefische, isch aber nüü ggange, hööschstens het er versalbet Finger überchu und dunde het d'Zibille grüest, wo ner au steggi; dr Nachbuur stand da und warti, er söll ased emal

pressiere. Dr Konrad het uf dr Rueßdili nüü emal Bscheid chänne gi, isch hantli dur d'Leitere wieder abe und gar nüü drglyche tue vu allem.

Ds Fescht selber isch guet verby ggange. Die Säng-ger heid all schüü gfunge; die Herre guet gredt. Am Abed isch dr Konrad überuus zytli und nüechter heichu und het dr Zibille erzellt, dr Protokollführer hets nüü besser chänne und d'Zibille isch schüüch im Schigg gsi.

Am andere Tag isch so halbe Zytig gsi. Dr Konrad isch wider uf d'Rueßdili zum Pächchübel (es isch würggli eine gsi!) und probiert wider mit eme Chnebel, eb er nüü ettis merggi vum Gelt. Ette emal meint er, er gpüri öppis, aber wie use nih? Es graatet; aber das Gelt isch über und über mit Päch verschmiert und wie das putze? Gar i dene fyne Käslene und Jahrzaale? - Er hätt böögge chänne us Täubi. Vu all dem erhoffte Gläschewii isch nüü gsi und Schinggebröötli und überhaupt?

Er weiß nüü bessers, as dr Zibille alls z'brichte. Biellicht weiß die Rat, si het digg guett Bedangge; besser, as er. D'Zibille het ne zerscht wagger uugla-chet und gmeint, es sig ehm ganz recht ggange. Fäme sind si uf d'Rueßdili und heit dr Saal betrachtet. Aber au d'Zibille het kä andere Rat gwüßt, as das ganz Päch so nah und nah use nih, im Pfändli erwärme und thörig dursueche.

Dr Konrad het das eso gmachet und die verpächte Gelfschuttig alli funde. Dr Appiteegger het dr Rat gi, si söllet die Dinger nu i Petrol oder Spritt legge, e par Tag warte und de siged die Frangge schu wider z'bruuche. Das sig nüü halb so schlimm. Luschtig isch nu alemal gsi, wänn dr Konrad wider ob der Arbeit gsi isch.

D'Zibille isch digg drbi gstande, het heimli uf de Stoggzände glachet und dänggt, mach du nu schwarz Finger und wäsch es im Spritt oder Petrol, warum bich eso ne Bertüggte gsi. Aber, so ganz glatt isch au due nuch nüü as abglüffe.

Alls Päch het mä mit allem Butze und Ehrage doch nie abbrunge; ettis isch eifach draablibe. I de Lände und Wirtschafte het me die Frangge und Süßzerli nu mit Misstruue gnuh und gfraget, was das au für Gelt sig, eb falsches und kehrt uf beed Syte. Aber dr Konrad het fryli nüü usbracht und au d'Zibille het gschwige. Aber en anderi Nareisig het's gi.

Päch het dr Konrad ja für d'Bürschte wider bruucht, nu isch das Chübeli jez im Schopf gstande, wo käs Taglicht as Brännglas funktioniert het und uff eimal isch au dr Zibille der Chübel nüüme im Weg gsi. Die langwylig Chresmate i d'Rueßdili het usghört.

Das wär aset das eint! Das ander, besser, as dr Konrad ds Gelt vu dr Bürschtearbeit redli der Zibille abgih het, was sicher gschyder isch gsi, as am Fescht e par Guttere Wü und am Abed e böörtige Ruusch. Und ettis anders isch em Konrad nuch z'guet chu. D'Zibille het ehm vu dr Stund aa, d'Bierrappe nüüme eso gnootli abzellt amä Sunntig und funde, für die wüescht Arbeit dörf dr Maa schu au es Bühni mit tringge; si selber heig ja au ettis des mit drvu.

So het alls für beedi e guets End gnuh. Die Silberling sind mit dr Zyt doch nuch all usgi worde und nahär het dr Konrad käs Gelt mit wäsche müese.